

ANDREAS HOFMANN

- 1960 geboren in Schwäbisch Gmünd, Deutschland
- 1983 - 89 Studium der Malerei an der Staatlichen Kunstakademie München
- 1989 - 92 Weiterbildung für Graphik-Design an der Schule für Gestaltung Basel
- 1992 - 97 freischaffend tätig als Graphiker, Theatermaler und Zeichenlehrer in der Erwachsenenbildung
- seit 1991 Ausstellungen im In- und Ausland
- seit 2000 künstlerisch freischaffend tätig, eigenes Atelier in Zürich
- 2003 - 06 Studium an der HGK Luzern, Fachbereich Ästhetische Erziehung
- seit 2006 Werk- und Zeichenlehrer



Andreas Hofmann zu seinen Papierschnitten (2008)

„Die Kunst des Scheren- oder Papierschnitts, der seinen Ursprung im asiatischen Raum hat, fand auch eine kulturelle Verankerung und Bedeutung in der europäischen traditionellen Volkskunst. Volkstümliche Geschichten aus dem Alltag, so zum Beispiel bäuerliche, zum Teil aus heutiger Sicht romantisch verklärte Themen, fanden darin in vielfältigster Form ihre charakteristischen Ausdrucksweisen. Diese Technik und im weitesten Sinn Darstellungen von volkstümlichen Themen, meist aus schwarzem Papier geschnitten, versuche ich aufzugreifen. Bei meinen Arbeiten nutze ich die Technik des Papierschnitts aber nicht primär, um Bildgeschichten zu erzählen, sondern es geht mehr um ein Ausloten der technischen und gestalterischen Möglichkeiten des Scherenschnittes und seiner Ausdrucksmöglichkeiten bezogen auf unser heutiges kulturelles Umfeld.

Gerade dadurch, dass ein zeitgemässer Kontext mit der Technik des Papierschnitts scheinbar verromantisiert wird, bekommt dieser eine ironisch, hintergründige Bedeutung. Vielleicht entsteht dadurch bei längerer Betrachtung sogar eine Art Doppelbedeutung. Vordergründig ein romantisch anmutendes Bild, aber hintergründig und gleichzeitig, auch ein leise inhaltlich mitschwingender zivilisationskritischer Aspekt, der aber nicht immer zwingend für meine Bildfindungen und Arbeiten auf Papier ist.

Der Papierschnitt erhält durch seine Bearbeitungsform (meist mit dem Messer geschnitten), durch seine materielle Existenz des Papiers sowie durch seine individuellen Farbgebungen eine ihm eigenständige Lebendigkeit oder Haptik, die je nach Thematik unterschiedlich ausfallen kann. In seiner Gesamtwirkung erzielt der Papierschnitt, einmal an der Wand hängend, durch seine Materialität, durch seine Schattenwirkung, neuartige und immer wieder lebendig wirkende Bildwelten.“

Andreas Hofmann zu seinen Farbraummalereien im Katalogtext "Der Moment der Farbe" (2003)

"... Das Farbkonzept liegt nicht vorher fest, sondern entwickelt sich aus dem Zusammentreffen und Überlagern von Farbflächen während des Malprozesses. Dieses Schichten wird dabei selbst zum Thema und unterliegt einem intuitiven, prozesshaften Vorgang. Nach einer Weile scheinen dem Betrachter die Schichten entgegen zu strömen. Sie geraten in Bewegung und fließen oder zerfließen in einem imaginären Raum. Das Heben und Senken von Farbenergie unterliegt einem reflektiven Prozess, der sich über längere Zeiträume hinziehen kann. Es entstehen simultane Schichtungsräume. Eine neue Schicht verdeckt die letzte oder zeitlich ausgedrückt: Eine Entscheidung fordert eine neue Entscheidung. Der Moment fordert ständig neue Entscheidungen und somit neue Wirkungen. Es ist mir wichtig, diesen Entstehungsprozess und den Prozess der Vergänglichkeit sichtbar zu halten. Ich suche eine Balance vom Einen zum Anderen zu zeigen. Farbablagerungen sind für mich auch Zeitablagerungen. Ich möchte dies visuell, sinnlich spürbar machen. Dem Betrachter möchte ich die meditative Wirkung von Raum und Zeit näher bringen. Die Farbe soll dabei zum Emotionsträger werden."